



Lernvoraussetzungen

In der folgenden Übersicht finden Sie zusammengefasst die zentralen Maßnahmen, die in einem diagnostischen Prozess handlungsleitend sind.

	Formulierung einer diagnostischen Fragestellung
1.	Formulieren Sie eine diagnostische Fragestellung zu einem diagnostisch relevanten Sachverhalt.
2.	Entwickeln Sie die diagnostische Fragestellung kooperativ mit den am Prozess Beteiligten.
3.	Modifizieren Sie die diagnostische Fragestellung im Bedarfsfall im Verlauf des diagnostischen Prozesses.

	Fragestellungsanalyse
1.	Nehmen Sie theoriegeleitet relevante Aktivitäts- und Teilhabebereiche in den Blick.
2.	Benennen Sie daran anknüpfend Körperfunktionen und ggf. -strukturen, die im Zusammenhang mit den o. g. Aktivitäts- und Teilhabebereichen stehen.
3.	Benennen Sie ggf. daran anknüpfend Diagnosen nach ICD 10/DSM 5, die im Zusammenhang mit den o. g. Aktivitäts- und Teilhabebereichen stehen.
4.	Benennen Sie daran anknüpfend Kontextfaktoren (personbezogene Faktoren und Umweltfaktoren), die im Zusammenhang mit den o. g. Aktivitäts- und Teilhabebereichen stehen.

	Erhebung diagnostischer Daten
1.	Wählen Sie theoriegeleitet passende diagnostische Methoden aus.
2.	Berücksichtigen Sie die für eingesetzte diagnostische Verfahren erforderlichen Zugangsfertigkeiten.



Erhebung diagnostischer Daten <small>(Fortsetzung)</small>	
3.	Erheben Sie diagnostische Daten in unterschiedlichen Situationen.
4.	Beziehen Sie diagnostische Informationen aus unterschiedlichen Perspektiven (Kind, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern, ggf. weitere Beteiligte.) ein.
5.	Nutzen Sie das bio-psycho-soziale Modell der ICF-CY als Ordnungsschema zur Strukturierung diagnostischer Informationen.

Hypothesenbildung	
1.	Formulieren Sie theoriegeleitet Zusammenhangshypothesen (beziehen Sie dabei Aktivitäten und Teilhabe, Körperfunktionen & ggf. –strukturen, ggf. Diagnosen nach ICD 10/DSM 5 sowie Kontextfaktoren theoriegeleitet aufeinander).

Ableitung von Zielen und Maßnahmen	
1.	Verknüpfen Sie logisch nachvollziehbar Zusammenhangshypothesen mit Zielen und Maßnahmen.
2.	Beziehen Sie die Sichtweisen des Kindes, der Jugendlichen, der jungen Erwachsenen, der Eltern und ggf. weiterer Beteiligter bei der Ableitung von Zielen und Maßnahmen mit ein.
3.	Formulieren Sie Ziele genau, überprüfbar, erreichbar, (lebens-) bedeutsam und zeitlich bestimmt (SMARTER Ziele).
4.	Leiten Sie spezifische Maßnahmen ab.
5.	Planen Sie Maßnahmen unter bestmöglicher Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse bzgl. deren Wirksamkeit.
6.	Klären Sie Verantwortlichkeiten bzgl. der Umsetzung der Maßnahmen.



Umsetzung von Maßnahmen	
1.	Initiieren Sie sowohl unterrichtliche als auch außerunterrichtliche Maßnahmen.
2.	Reduzieren Sie vorhandene Barrieren in den Kontexten.
3.	Initiieren Sie ggf. therapeutische Angebote.

Überprüfung der Wirksamkeit von Maßnahmen	
1.	Überprüfen Sie die Wirksamkeit von Maßnahmen regelmäßig.
2.	Geben Sie Auskunft darüber, welche Kompetenzen (weiter-) entwickelt wurden.
3.	Tauschen Sie sich über die Ergebnisse mit Kindern bzw. Jugendlichen, Eltern und ggf. weiteren Beteiligten aus und reflektieren diese.
4.	Nutzen Sie die Ergebnisse zur Fortschreibung von Zielvereinbarungen mit allen Beteiligten.